

RAINER MARIA RILKE DUINESER ELEGIEN VI-X

ULRICH REINTHALLER – REZITATION STEPHAN MATTHIAS LADEMANN –
KLAVIER

Mit Musik von Sergei Rachmaninoff, Edvard Grieg, Ludwig van Beethoven,
Jean Francaix, Jacques Ibert, Franz Liszt, Yann Tiersen, Robert Schumann,
Francois Couperin

24./28. Januar 2011 4tune audio production Aufnahmeleiter: Martin
Klebahn Solo Musica Executive Producer: Hubert Haas

INTERVIEW MIT ULRICH REINTHALLER

Wann sind Sie zum ersten Mal mit den Duineser Elegien in Berührung gekommen? Es war in der Zeit meines Schauspielstudiums am Max-Reinhardt-Seminar in Wien, ich muss 17 oder 18 Jahre alt gewesen sein, als ich zum ersten Mal mit den Duineser Elegien in Berührung kam. Ich höre die Stimme meines Literaturprofessors Dr. Max Leyrer, wie er den Titel namhaft macht: „Duineser Elegien von Rainer Maria Rilke“. Der ferne und gleichzeitig warme Klang dieser Gedichtband-Überschrift dringt tief in mich ein. Da ist Berührung in einer sehr ursprünglichen Form, ein Verstehen ohne Verstand, ein Lieben ohne Grund.

Was ist das Faszinierende an den Duineser Elegien? Worum geht es da eigentlich? Fast möchte ich in Gesprächsverweigerung antworten: Keine Ahnung, worum es da geht. Sehen sie doch selbst. Fragen Sie sich! Fühlen Sie? Sie haben neben Ihrem analytischen Geist auch ein Herz im Dienst. Und an die Philologe, die Sprachliebenden, gerichtet: Können Sie für eine Weile das rasterhafte Kategorisieren vor der Tür lassen? Wie lautete der Wunsch, der Sie einst zum Studium der Literatur führte? War es das Zerlegen der Literatur in ihre Bestandteile? Ach, versteht ein Pathologe das Menschsein, wenn er die herausgeschnittenen Organe auf den Seziertisch legt? Eine gute Leber, ein schwaches Herz, eine fehlende Milz und ein kräftiger Bizpes ergeben – welchen Menschen? Ich lasse jedem seinen Rilke, seine persönliche Erhellung, seinen persönlichen Anruf im Hören der Elegien. Natürlich sind da Ahnungen ohne Zahl. Also wäre es untertrieben, mich ahnungslos zu nennen, wenn ich an die Bedeutung der Elegien denke. Zugleich aber höre ich Rilkes Warnung in den Versen. Ich

habe gelernt, wie zerbrechlich sich Sprache zeigt, sobald man sie umklammern will. Während meiner frei gesprochenen Bühnenrezitationen muss ich in diesem Zusammenhang oft an mich halten. Zu gerne würde ich mitunter während des Rilkeschen Redeflusses meine eigenen Verständnisbilder offenlegen. So vieles besucht mich an Endlichem und Unendlichem, während ich mich mit den Duineser Elegien synchronisiere. Doch was soll daran schon maßgeblich und gültig sein? Oder gar die richtige Interpretation? Vielleicht erhalte ich eines Tages den Auftrag, diese ewig schillernden Farben live auszusprechen.

Warum gelten die Duineser Elegien als so schwierig? Ich beobachte, dass viele Menschen Gültiges lieben, immer gleich Verlässliches, Geklärtes. Menschen lieben Sudokus. Da weiß man, es gibt eine Lösung. Ergründet man sie nicht, hat man die Lösung eben nicht gefunden. So simpel. In diesem bekannten Spannungsbogen mag für viele tröstlich Einfaches

liegen. Rilke hingegen schöpft die Botschaften der Duineser Elegien aus einer mythischen Bilderwelt. Das Rätselhafte in seinen Texten wird jeder einzelnen Seele persönlich anvertraut, der Ansatz zur Lösung liegt in der einzigartigen Verständniswelt des Individuums. Diese Herausforderung empfinden viele als nicht tragbar, manche gilt gar als Zumutung. Wer Kunst als reine Unterhaltung versteht, wird bei Rilke an die Grenze seiner persönlichen Erlebenswelt geführt. Denn da ist nichts im Außen, woran man sich bei kostbaren Texten wie diesen halten könnte. Alles zielt ins Innen, ins Allein- und Allessein. Es ist, wie es ist, viele Menschen sind zu solchen Pilgerschaften nicht aufgelegt und bevorzugen vom Katheder der Kunst vorgetragene Lösungen.

Die Liebe, mit der Sie sich diesem Werk widmen – gilt sie speziell den Duineser Elegien oder dem Dichter Rainer Maria Rilke? Was verbindet Sie mit diesem Künstler? Im Hintergrund des Erlernens der Duineser Elegien wuchs in mir eine Vorstellung von dem Dichter, der Rilke gewesen sein könnte. Dieser Vorstellung fühle ich mich geistig verbunden. In ihr hat die Sehnsucht Platz, den Ursprung dessen zu entdecken, was wir „Welt“ nennen – ihre Triebkraft, ihren Grund. In ihr findet sich der Drang, meinen Gedanken zu entkommen, die niemals richtig und niemals falsch sind, also irgendwie nur begrenzte Gültigkeit haben, und sie zu ersetzen durch Höheres, Wahrhaftigeres, Absolutes. Zwei Fragen werden besonders dringlich: Was ist die Natur des Gedankens? Und: Was ist die Wahrheit jenseits der Gedanken?

Was bedeuten Ihnen die Duineser Elegien jetzt, im Moment? Sie sind treue Begleiter meiner offenen Fragen. Ich mag mir ein Leben ohne diese tiefe Quelle der Inspiration nicht vorstellen.

Warum haben Sie sich entschlossen, die Duineser Elegien mit Klaviermusik zu vermählen? Im Wissen um die große Herausforderung, die diese Texte darstellen, habe ich mich entschlossen, die Musik als Linderung und Stütze einzubauen. Da, wo der Schmerz zu wirken beginnt, wenn der Intellekt seine Grenzen erkennt, bietet der von Barbara Pachel-Eberhart erschaffene musikalische Rahmen emotionalen Schutz. Musik beantwortet keine Fragen, doch sie hat die Kraft, Unbeantwortetes in Schweben zu halten. Das ist für mich ein sehr wesentliches Element. Man könnte der Meinung sein, Rilke hätte es nicht nötig, durch Musik gestützt zu werden. Ich sehe das barmherziger und meine, für Rilke mag das zutreffen, manches Publikum aber sucht, wenn sich Worte überschlagen, Orientierungshilfe durch vertrauten Klang. Ich schenke also den Nöten der Zuhörer Beachtung und möchte zugleich dem Text erweiterten Raum geben, sich zu entfalten. Gäbe es Matthias Lademann nicht, man hätte ihn erfinden müssen. Sein pianistischer Ausdruck erreicht jene pure Klarheit, die uns wie an einem Leitseil durch die Wortgebirge der Duineser Elegien führt.

In Ihren Live-Abenden spielen Sie den Text in freiem Vortrag. Wie erarbeitet man solch einen Text? Waldspaziergänge zu allen Zeiten des Jahres lassen ein Sammelbecken voll innerer Bilder entstehen, die das Rezitieren der Elegien in mir hervorruft. Daraus wähle ich einen gedanklichen Handlungshauptstrang, an dem ich vorübergehend eine Geschichte festmache, um dem Erzählten Halt zu verleihen. Irgendwann beginnt die Geschichte eigenständig zu wachsen, und ich darf mich ganz der Entdeckungsreise hingeben. Ab diesem Zeitpunkt kann ich die verschiedenen Einzelteile der Handlung durch Neuerfahrenes ersetzen, nachdem sich das Verstehen vertieft hat und weitere Erkenntnisebenen hinzugekommen sind. Die immer aufs Neue hervorquellenden Bilderfolgen sind für mich Hinweis, welche ungewöhnliche Kraft die Dichtung der Duineser Elegien beseelt.

Was möchten Sie den Hörern mit dieser CD vermitteln? Rilke war weit mehr als einer der begnadetsten Dichter, die die Welt je hervorbrachte. Im Kernstück seines Werks, und dazu zählen fraglos die Duineser Elegien, finden sich klare Hinweise auf die Welten.